

Impuls zur Meditations-Woche vom 4. bis 10. August 2025

Zitat (Wiesbadener Kurier, Ausgabe 19. Juli 2025):

„Die Macht des Zufalls“

Impuls:

Der Frage nach dem Umgang mit dem Zufall widmete sich der Wiesbadener Kurier in der Wochenend-Ausgabe von Mitte Juli. Darin wurde unter anderem mit einem kurzen Zitat des Physikers Florian Aigner beschrieben, welche „riesengroße Zufälle, aberwitzig unwahrscheinliche Ereignisse“ zusammenkommen mussten, damit menschliches Leben überhaupt erst entstehen konnte. Es heißt dort:

„Ein Stern passender Größe musste entstehen, in einer Gegend des Universums, in der vorher eine Supernova ausreichende Mengen schwerer Elemente hinterlassen hatte. Aus dem chaotischen Gewimmel wirr umherfliegender Materie musste sich ein Planet herbilden, der in exakt passendem Abstand seine Bahn zieht, um die Temperatur auf seiner Oberfläche in lebensfreundlichen Bereichen zu halten. Auf diesem Planeten mussten sich die richtigen Moleküle zusammenfinden, um eine Struktur hervorzubringen, die sich selbst reproduziert. Die Evolution, die dadurch gestartet wurde, musste auf ihrer Zufallsbahn immer wieder genau die richtigen Abzweigungen nehmen.“ - Wunder der Schöpfung, kann man da nur sagen!

Ein Physiker-Kollege von Florian Aigner wird mit den Worten zitiert, dass der Zufall „die Kraft (ist), die unser Leben bestimmt“. Zugleich wird darauf verwiesen, wie sehr wir Menschen bestrebt sind, den Zufall in unserem Leben auszuschließen. Wir wollen alles berechenbar machen – vom persönlichen Glück und Krankheiten über gesellschaftliche Entwicklungen bis hin zum Klimawandel. Während dies an einigen Stellen durchaus Sinn machen mag – so durch Versicherungslösungen, bei denen wir uns etwa das „Gesetz der großen Zahl“ zunutze machen –, so ergeben sich daraus noch keine befriedigenden Antworten für unser persönliches Leben: „Je planmäßiger der Mensch vorgeht, umso wirkungsvoller trifft ihn der Zufall.“, so wird Friedrich Dürrenmatt in seinen Anmerkungen zur Komödie „Die Physiker“ in dem Text zitiert.

Was also tun? In Angst verharren, bis das Schicksal uns „trifft“? Wenn dann noch zunehmendes Alter mit abnehmender körperlich / geistiger Leistungsfähigkeit, externe Schicksalsschläge sowie neue Krisen und Gefahren dazukommen, kann daraus ein toxisches Gemisch entstehen, das uns verzweifeln lässt. Wir kennen solche Fälle - auch aus den jüngsten Schlagzeilen.

Überleitung in die Stille:

Hoffnung kann dagegen aber wiederum durch den Zufall entstehen. In dem Artikel wird darauf hingewiesen, dass die Kunst uns in besonders eindrücklicher Weise auf die hoffnungsvolle Dimension des Zufalls verweisen kann. So habe der niederländische Maler Herman de Vries den „Zufall als Glücksfall“ gerühmt, und auch Musiker wüssten den Zufall zu schätzen – etwa bei der Improvisation. Und schließlich gehe auch so manche wissenschaftliche Erkenntnis auf kleine Zufälle zurück. Nicht nur die Entdeckung des Penicillins ist dafür ein beredtes Beispiel. - Lohnt es sich da nicht vielleicht, den Blick zu verändern und mit dem Zufall gelassener umzugehen, d. h. im Stillen offen zu werden für die Erkenntnis, was wir aus ihm lernen können? Ma-ra-na-tha – komm, Herr...